

Melancholische „Bilder aus dem Shtedl“

„Jontef“ gastierte mit „Kleijne Mentschelach“ in der Neckartenzlinger Melchiorhalle

NECKARTENZLINGEN (hek). Das Konzert der Kleinen Reihe des Kulturrings Neckartenzlingen fand auch mit der zweiten Veranstaltung dieser Spielzeit am letzten Donnerstag große Resonanz beim Publikum. Kammermusik wird von den Veranstaltern in ihrer lebendigen Tradition gesehen und auch so angeboten: Kennzeichen für Offenheit und Qualität dieser Veranstaltungsreihe war von Anfang an, daß sie immer wieder die Quellen allen musikalischen Schaffens aufzeigt, wie sie die Musik der Völker aller Epochen in Tanz und Unterhaltung prägte und bestimmte.

Diesmal gelang es, die bekannte Gruppe Jontef für einen Abend im kleinen Saal der Melchiorhalle zu gewinnen. Die drei Künstler traten vor nahezu vollbesetztem Saal auf. Der aus Israel gebürtige Michael Chaim Langer faszinierte als Sänger und Schauspieler das Publikum, zog es in den Bann ostjüdischer Kultur und Musik. Den gesamten Abend hindurch gelang es ihm mit Tem-

perament und sprühender Vitalität im gesanglichen Vortrag, mit Mimik, Gestik und Körpersprache in Sprechleinlagen und als Schlagwerker, die „Kleinen Mentschelach“ plastisch vor Augen zu führen und Bilder vom Shtedl zu imaginieren.

Der Vielfalt ostjüdischen Lebens, seinen Eigenheiten, Sehnsüchten und Vorstellungen waren die Lieder, Geschichten und Instrumentalmusik des Abends gewidmet: Mit großer Bravour von den beiden Musikern Günther und Ströle musikalisch inszeniert. Joachim Günther, Musiker und Komponist, musizierte auf dem Akkordeon und der Klarinette mit Elan und rhythmischer Kraft, tragend in begleitenden wie in instrumentalen Partien.

Rhythmus und packende Gestaltungsfähigkeit prägten auch den Vortrag von Wolfram Ströle auf Gitarre und Violine. Virtuos spielte er die Violine, reizte deren Klangfarbe aus: vom breitgestrichenen, satten, gesanglichen Ton bis zum swingenden, wider-

borstigen, scharfen Strich und zu spritzigem Pizzicato, musikantisch, mitreißend wurden Lieder und Instrumentalmusik dargeboten.

Im musikalischen Reigen des Abends traten dann nach und nach die kleinen, armen Leute des Shtedl auf: der Lehrer und seine Schüler, der Schuster, der Krämer und – eine typisch ostjüdische Gestalt – der Heiratsvermittler; eine Hochzeit wird angebahnt, gefeiert und zieht vorüber, ein Spaßmacher tritt auf.

Was die Faszination dieser musikalischen Bilder ausmachte, war die Spannung zwischen Fröhlichkeit und Melancholie, zwischen Freude und Trauer, die zur Nachdenklichkeit über diese verschwundene Kultur und ihren Untergang anregte. Für den reichen Beifall bedankte sich die Gruppe mit zwei umfangreichen Zugaben und beschloß damit einen Abend mit interkulturellem Anspruch und hohem künstlerischem Niveau.